

Unverkäufliche Leseprobe aus:

**Michael Adrian**

**Die schönsten Frühlingsgedichte**

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

1

Laue Luft kommt blau geflossen



## Der Frühling

Der malerische Lenz kann nichts so sinnreich bilden,  
Als jene Gegenden von Hainen und Gefilden;  
Der Anmut Überfluß erquickt dort Aug und Brust:  
O Licht der weiten Felder!  
O Nacht der stillen Wälder!  
O Vaterland der ersten Lust!

Dort läßt sich wiederum, in grünenden Tropheem,  
Des Winters Untergang, der Flor des Frühlings  
sehen;  
Sein schmeichelnder Triumph beglückt iede Flur:  
Die frohen Lerchen fliegen  
Und singen von den Siegen  
Der täglich schöneren Natur.

Der Bach, den Eis verschloß und Sonn und West  
entsiegeln,  
In dem sich Luft und Baum und Hirt und Herde  
spiegeln,  
Befruchtet und erfrischt das aufgelebte Land.  
Dort läßt sich alles sehen,  
Was Flaccus in den Höhen  
Des quellenreichen Tiburs fand.

Fast ieder Vogel singt; es schweigen Nord und Klage!  
Wie schön verbinden sich, zum Muster guter Tage,  
Die Hoffnung künftger Lust, der itzigen Genuß!  
Ihr stolzen, güldnen Zeiten!  
Sagt, ob, an Fröhlichkeiten,  
Auch diese Zeit euch weichen muß.

An Reizung kann mir nichts den holden Stunden  
gleichen,  
Da bei dem reinen Quell und in belaubten Sträuchen  
Die alte Freundschaft scherzt, die junge Liebe lacht.  
Am Morgen keimt die Wonne  
Und steigt mit der Sonne  
Und blüht auch in der kühlen Nacht.

Es spielen Luft und Laub; es spielen Wind und Bäche;  
Dort duften Blum und Gras; hier grünen Berg und  
Fläche:  
Das muntre Landvolk tanzt; der Schäfer singt und  
ruht:  
Die sichern Schafe weiden,  
Und allgemeine Freuden  
Erweitern gleichfalls mir den Mut.

Es soll den Wald ein Lied von Phyllis Ruhm erfreuen;  
Den Frühling will ich ihr und sie dem Frühling  
weihen.  
Sie sind einander gleich, an Blüt und Lieblichkeit.

Ihr frohnen meine Triebe,  
Ihr schwör ich meine Liebe,  
Fürs erste bis zur Sommers-Zeit.

## An den jungen Lenz

Du junger Frühling kommst herab  
Vom Schöpfer, um ganz neues Leben  
Geschöpfen seiner Hand zu geben.  
Das Blumen-Volk verläßt sein Grab,  
Und mit empor gehobnem Haupte  
Beschämt es den, der keinen Gott  
Und für dich selbst Vernichtung glaubte.  
Der Vogel widerspricht des Widersprechers Spott.  
Die Saat mit Millionen Zungen  
Aus schwarzer Erd herauf gedrungen  
Bestätiget, was er gesungen!  
Der Linde Blätter lispeln nach;  
Die Elbe rauscht und murmelnd spricht der Bach:  
»Es ist ein Gott, der laue Winde schickte,  
Den Schnee zerschmolz, das Eis zerbrach,  
Mit jungem Grün das Ufer schmückte  
Und diese Sonne scheinen läßt!«  
Nach sanft gefallnem Frühlingsregen  
Quackt der erweckte Frosch sein Fest,  
Und Fische scherzen ihr entgegen!  
Der Hirt heißt seine Heerde leben!  
Sie weidet jugendliches Graß,  
Blöckt ihre Freuden laut, und hört ohn Unterlaß

Sich Thal und Hügel Antwort geben!  
Die Honigträgerin verläßt ihr kleines Haus  
Und saugt den Veilchen, wenn sie düften,  
Die Süßigkeit des kleinen Kelches aus.  
Die Schwalbe kommt aus Sumpf, wie aus  
verschloßnen Grüften  
Einst unsre Leiber neu hervor,  
Sie baut ihr Haus von Stroh und fetter Erde,  
Und zwitschert froh dem Menschen vor,  
Daß er auch wieder leben werde!

Hoch in der Wolken lauschend Ohr  
Singt mit nie heisch gewordner Kehle  
Das aufgeschwungne Lerchenchor.

O daß der Jäger sie verfehle!  
O daß der Habicht, ihr Tyrann,  
Der Räuber in dem Vogelreiche,  
Nicht eine hasche! daß die Lerch ihm klug entweiche,  
Wie vor dem Laster weicht, ein Christ, ein weiser  
Mann!

## Frühzeitiger Frühling

Tage der Wonne,  
Kommt ihr so bald?  
Schenkt mir die Sonne,  
Hügel und Wald?

Reichlicher fließen  
Bächlein zumal.  
Sind es die Wiesen,  
Ist es das Tal?

Blauliche Frische!  
Himmel und Höh'!  
Goldene Fische  
Wimmeln im See.

Buntes Gefieder  
Rauschet im Hain;  
Himmlische Lieder  
Schallen darein.



Unter des Grünen  
Blühender Kraft  
Naschen die Bienen  
Summend am Saft.

Leise Bewegung  
Bebt in der Luft,  
Reizende Regung,  
Schläfernder Duft.

Mächtiger rühret  
Bald sich ein Hauch,  
Doch er verlieret  
Gleich sich im Strauch.

Aber zum Busen  
Kehrt er zurück.  
Helfet, ihr Musen,  
Tragen das Glück!

Saget, seit gestern  
Wie mir geschah?  
Liebliche Schwestern,  
Liebchen ist da!

## März

Es ist ein Schnee gefallen,  
Denn es ist noch nicht Zeit,  
Daß von den Blümlein allen,  
Daß von den Blümlein allen  
Wir werden hoch erfreut.

Der Sonnenblick betrüget  
Mit mildem, falschem Schein,  
Die Schwalbe selber lüget,  
Die Schwalbe selber lüget,  
Warum? Sie kommt allein!

Sollt' ich mich einzeln freuen,  
Wenn auch der Frühling nah?  
Doch kommen wir zu zweien,  
Doch kommen wir zu zweien,  
Gleich ist der Sommer da.

FRIEDRICH SCHILLER

## An den Frühling

Willkommen, schöner Jüngling!  
Du Wonne der Natur!  
Mit deinem Blumenkörbchen  
Willkommen auf der Flur!

Ei! ei! da bist ja wieder!  
Und bist so lieb und schön!  
Und freun wir uns so herzlich,  
Entgegen dir zu gehn.

Denkst auch noch an mein Mädchen?  
Ei, Lieber, denke doch!  
Dort liebte mich das Mädchen,  
Und's Mädchen liebt mich noch!

Fürs Mädchen manches Blümchen  
Erbettelt' ich von dir –  
Ich komm und bettle wieder,  
Und du? – du gibst es mir?

Willkommen, schöner Jüngling!  
Du Wonne der Natur!  
Mit deinem Blumenkörbchen  
Willkommen auf der Flur.